



Abend-

Zeitung.

128.

Dienstag, am 30. Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Des Regens Wiederkehr.

Si numeres anno soles et nubila toto,  
Invenies nitidum saepius esse diem.

OVID. Trist. V. 8.

„Regen, und immer von neuem nur Regen?  
„Stellt sich der Lenz uns so weinerlich dar?  
„Schwellen die Wasser an Brücken und Stegen;  
„Laufen die Reisenden Lebensgefahr!“

Sorge nicht! Noch siegt die alte Sonne  
Ueber Nebelgrau und Wolkenguß!  
Viel willkommener strahlt sie Licht und Wonne  
Dir nach Sehnsucht zu im Wechselgruß.  
Regen übt im Stilleseyn und Hoffen,  
Bengt der Schwüle vor für Haupt und Herz.  
Sähst Du stets den blauen Himmel offen:  
Schwänd' im Einerlei Genuß und Scherz!

„Regen, wie gestern, so heute noch Regen?  
„Kann da die Blüthe zur Ernte gedeihn?  
„Lohnt es noch, Gurken und Pfirschen zu pflegen?  
„Na, sie vergehn und es schwindet der Wein!“

Murre nicht! Die Menschheit wär' verloren,  
Würde jeder Wunsch zur Wirklichkeit!  
Vielen satten, wahnberauschten Thoren  
Fehlt's an nichts als — noch an Nüchternheit.  
Siehst Du nicht die Zwietrachtflammen lodern?  
Schwingt nicht Schwärmerie den Fackelbrand?  
Brennt nicht oft der Kopf? Was willst Du fodern?  
Wasser her! Auf, löscht von Land zu Land!

„Regen am Morgen, am Abend noch Regen:  
„Bist Du der Bäder bedürftig, Natur?  
„Dringt nicht das Wasser auf offenen Wegen  
„Rauschend auch ein in die Literatur?“

Spotte nicht mit zürnender Geberde! —  
Daß ein ungewaschenes Zeitgeschlecht  
Eingeweicht und rein gewaschen werde:  
Leider thut das noth für Herrn und Knecht! —  
Soll die edle Pflanz' in Gottes Garten  
Nicht verdorren in der Selbstsucht Gluth;  
Muß der Gärtner gießend ihrer warten;  
Selbst Dein Herz bedarf der steten Fluth.

„Regen im Thal und auf Bergen auch Regen;  
„Ueberall Regen, in Stadt und in Land?  
„Misgunst darf ich da weiter nicht hegen;  
„Strahlt nur der farbige Bogen als Pfand!“

Zweifle nicht! Des Lichtes Vater waltet;  
Seines Reiches Ordnung wird bestehn!  
Seine Macht und Huld, die nimmer altet,  
Läßt die Sonne gar nicht untergehn.  
Spiegelt sie sich nicht auf Deinen Auen,  
Schreckt Dich Regenstrom und Wetternacht?  
Lern' empor durch alle Wolken schauen,  
Dahin, wo ein ew'ger Aether lacht!

Trautschold.

### Isabelle von Limeuil.

(Fortsetzung.)

Isabellen raubte der Schmerz die Sprache; sie  
zitterte wie der Knabe, den der Todeschauer durch-  
bebt. Ihr sagt mir kein Wort? — rief er traurig  
— kein Wort, auf dessen sanftem Flügel ich hinüber  
flattern könnte in das Reich der Liebe? — Da drückte  
ihn Isabelle, von Mitleid und Angst überwältigt, an  
ihre tobende Brust. — Gott! — rief er, und als habe  
die Wonne alle Lebensflammen mit Einem Hauche